

# Es geht auch ohne Parkplatz

*Die meisten Wege, die wir zurücklegen, beginnen oder enden an der eigenen Haustür. Deshalb beeinflusst das Mobilitätsangebot in und um die Wohnsiedlung die Verkehrsmittelwahl stark. Direkte Wegverbindungen zum Ortszentrum, genügend Abstellmöglichkeiten für Velos und eine nahe ÖV-Haltestelle beeinflussen das Verkehrsverhalten der Bewohner.* Von Uwe Schlosser und Pascal Regli \*

Die idyllisch angelegte Siedlung Klosterbrühl in der Nähe des Bahnhofs Wettingen AG mit 127 Wohnungen stammt aus den frühen 50er-Jahren. Viele Bauteile haben das Ende der Lebensdauer erreicht. Weil das Grundstück zudem Platz für mehr Wohnungen bietet, hat sich die Genossenschaft «Lägen Wohnen» für einen Ersatz-Neubau samt Aufstockung um 100 Wohnungen entschieden. Neben den vielen Arbeitsschritten, die eine solche

Entscheidung mit sich bringt, sollte seriös abgeklärt werden, wie die Mobilitätsaspekte der erneuerten Siedlung mitberücksichtigt werden können.

## Garagenparkplätze sind teuer

Mobilitätsmanagement ist ein Ansatz zur Beeinflussung der Verkehrsnachfrage mit dem Ziel, die Mobilität effizient und nachhaltig zu gestalten. Die Bedingungen für den Fuss- und Veloverkehr optimieren, den öffentlichen Verkehr fördern

und den motorisierten Verkehr gezielt moderieren, lautet die Devise. Der Ansatz wird bei Unternehmen schon seit Jahren angewendet. Relativ neu ist die Ausdehnung des Mobilitätsmanagements auf die wohnungsbezogene Mobilität.

Traditionellerweise wird die Mobilität der Meterschaft mit dem Bereitstellen eines Parkplatzes pro Wohnung abgehakt. Alles Weitere wird als Sache der Mieter betrachtet. Dabei sind die Einflussmöglichkeiten auf der Angebots-

seite enorm. Insbesondere bei Parkplätzen besteht für Grundeigentümer ein grosses Sparpotenzial in Bezug auf die Kosten, aber auch, was die damit verbundene Verkehrserzeugung betrifft. Ein Tiefgaragenplatz kostet 30 000 bis 50 000 Franken. Wer also weniger Parkplätze baut und stattdessen zum Beispiel Carsharing-Standorte bereitstellt, kann viel Geld sparen.

Fortschrittliche Architekten, Grundeigentümer, Liegenschaftsverwaltungen und Gemeinden, die sich mit dem Mobilitätsmanagement auseinandersetzen wollen, haben verschiedene Möglichkeiten, Unterstützung zu bekommen. So finden sich beispielsweise auf der Plattform Mobilservice, der Schweizer Wissens- und Vernetzungsplattform für Mobilitätsmanagement, Informationen und Praxisbeispiele über das adäquate Vorgehen und über weitergehende Beratungstools (siehe Box auf Seite 60).

## Alles Miwo oder was?

Schon mal von Miwo, Mipa oder Pawo gehört? Auf Mobilservice sind diese von «EnergieSchweiz» unterstützten Programme erklärt:

■ **Miwo:** Ist das Mobilitätsmanagement in Wohnsiedlungen. Als Beratungsangebot für bestehende Siedlungen bietet Miwo Hilfsmittel zur Analyse, zur Planung und Umsetzung eines verbesserten Mobilitätsangebotes zu Fuss, mit dem Velo und für eine attraktive ÖV-Erschliessung.

■ **Mipa:** Ist das Mobilitätsmanagement in Planungsprozessen von neuen Arealen. Mipa befasst sich mit dem Mobilitätsmanagement während der Planungsphase von neuen Arealen. Ein Mipa-Handbuch hilft, die Rahmenbedingungen für die Mobilität von der Planung bis zur Inbetriebnahme vorausschauend und ganzheitlich miteinzubeziehen.

■ **Pawo:** Ist die Plattform autofrei/autofarm Wohnen. In Grossestädten besitzt inzwischen mehr als die Hälfte der Haushalte kein eigenes Auto. Bauherren stellen zunehmend fest, dass sie durch die Parkplatzerstellungspflicht an gut erschlossenen Lagen mehr Parkplätze bauen müssen, als sie vermieten können. Vor diesem Hintergrund zeigt die Platt-

form Lösungen und Praxisbeispiele für autofreie und -arme Siedlungen auf.

## Bessere Veloinfrastruktur

Die Siedlung Klosterbrühl in Wettingen ist eine von mittlerweile 25 Siedlungen in verschiedenen Schweizer Städten, die einen Miwo-Prozess gemäss Handbuch durchgespielt haben.

Zunächst wurde die heutige Situation mit dem weitgehend standardisierten Miwo-Instrumentarium analysiert:

■ **Standortgespräch mit der Geschäftsführung der Genossenschaft und der Fachstelle der Gemeinde:** Die Rahmenbedingungen sowie die wichtigsten Mobilitätsaspekte der Siedlung wurden besprochen.

■ **Befragung der Bewohnerschaft zum Mobilitätsverhalten und zu den Bedürfnissen:** Die Umfrage wurde mittels Fragebogen unter allen Haushalten durchgeführt und hatte eine erfreuliche Rücklaufquote.

■ **Begehung und Dokumentation:** Die Schwachstellen punkto Mobilität sind vor Ort erhoben und dokumentiert worden. Die Eindrücke der Miwo-Fachexperten haben sich mit denjenigen der Haushalte vielfach gedeckt.

Die Befragung hat gezeigt, dass der Anteil der autofreien Haushalte mit 35 Prozent recht hoch ist. Nur knapp 90 Prozent der Parkplätze sind vermietet, gleichzeitig sind die Besucherparkplätze erstaunlich stark ausgelastet teilweise



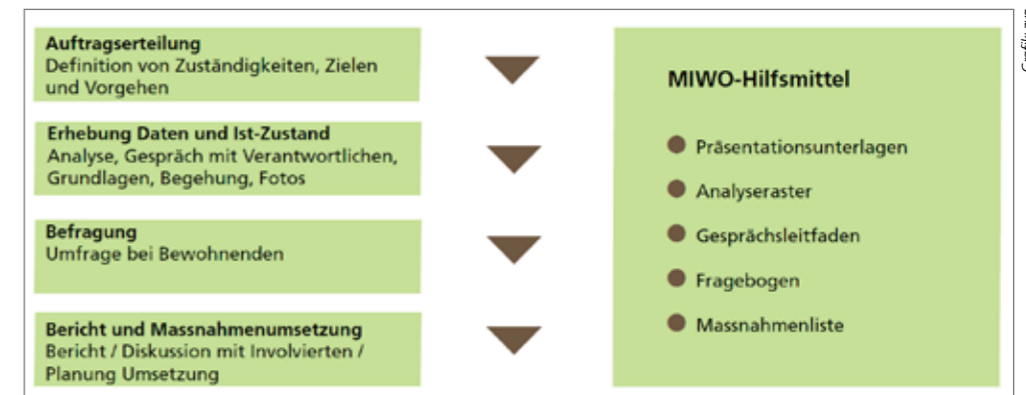
Siedlung Wyler in Bern: Der vom Verkehr befreite «halb-öffentliche» Raum ermöglicht den Aufenthalt im Freien. Nicht ganz überzeugend sind die Veloabstellmöglichkeiten.

auch von den Bewohnern der Siedlung. Die meisten Haushalte sind mit der vorhandenen ÖV-Erschliessung der Siedlung zufrieden. Bemängelt wurden jedoch die Lage und Qualität der vorhandenen

Carsharing statt eigenes Auto: Ein Mobility-Standort kann Teil eines Mobilitätsmanagements für Siedlungen sein – und kommt günstiger als der eigene Garagenparkplatz.



Bild: Mobilität Genossenschaft



Der Prozess für das Mobilitätsmanagement in Wohnsiedlungen (Miwo) gemäss Handbuch wurde bisher in 25 Siedlungen durchgeführt.

Grafik: zgg

Veloabstellanlagen innerhalb der Siedlung. Ein weiteres Verbesserungspotenzial besteht bei der Velowegerschliessung im Umfeld der Siedlung und bei der mit Umwegen verbundenen Fusswegerschliessung in Richtung Zentrum.

Die Resultate der Analyse sind in einen umfangreichen Massnahmenkatalog zur Verbesserung der von der Siedlung Klosterbrühl induzierten Mobilität eingeflossen. Eine der wichtigsten Massnahmen, die von der Genossenschaft «Lägern Wohnen» im Rahmen der Ersatzneubauplanung beachtet werden muss, ist die Qualität der Veloabstellanlagen. Diese sollen mehrheitlich bei den Hauseingängen der Neubauten platziert werden, ebenerdig respektive fahrend erreichbar und gedeckt sein. Als Referenzgrösse für die Dimensionierung der Anlagen dienen, neben den Vorgaben in der Bau- und Nutzungsordnung (BNO) der Gemeinde, die Resultate der Befragung.

Noch ist die neue Siedlung nicht gebaut. Zusammen mit der Gemeinde wird die Möglichkeit geprüft, die neue Siedlung «autoarm» zu gestalten, das heisst,

die Anzahl Parkplätze unter die Richtwerte der BNO zu reduzieren und dafür entsprechende Massnahmen des Mobilitätsmanagements einzuführen, wie etwa die Platzierung eines Carsharing-Standorts von Mobility, die Aufbereitung und Abgabe von Mobilitätsinformationen oder die Einrichtung einer kleinen Werkstatt für Veloreparaturen.

Die Erfahrungen mit Miwo zeigen, dass im Bereich der wohnungsbezogenen Mobilität ein ungenutztes Potenzial

besteht, den Verkehr nachhaltiger zu organisieren. Durch geeignete Massnahmen kann das Verhalten beeinflusst werden. Solange es aber nicht selbstverständlich ist, kurze Wege zu Fuss oder mit dem Fahrrad zurückzulegen, besteht noch Handlungsbedarf. ■

\* **Uwe Schlosser** ist dipl. Geograph, Projektleiter bei der Büro für Mobilität AG und Geschäftsleiter von Mobilservice.

**Pascal Regli** ist Verkehrsplaner SVI, Projektleiter bei Fussverkehr Schweiz und Vorstandsmitglied von Mobilservice.

### Surftipps

Webseite von «EnergieSchweiz» für Gemeinden zum Thema Mobilitätsmanagement:  
[www.mobiltaetsmanagement.ch](http://www.mobiltaetsmanagement.ch)

Projekt-Webseite von Miwo – Mobilitätsmanagement in Wohnsiedlungen:  
[www.wohnen-mobiltaet.ch](http://www.wohnen-mobiltaet.ch)

Projekt-Webseite von Pawo – Plattform autofrei/autoarm Wohnen:  
[www.wohnbau-mobiltaet.ch](http://www.wohnbau-mobiltaet.ch)

Webseite für die Durchführung eines individuellen Online-Mobilitätschecks:  
[www.mobiltaetsdurchblick.ch](http://www.mobiltaetsdurchblick.ch)

## Mobilservice – Plattform für nachhaltige Mobilität und Mobilitätsmanagement

Mobilservice ist die Wissens- und Vernetzungsplattform für nachhaltige Mobilität und Mobilitätsmanagement in der Schweiz. Sie ist als Verein organisiert und richtet sich insbesondere an Fachleute der öffentlichen Hand und von Privatunternehmen, die sich mit Mobilitätsmanagement auseinandersetzen.

### Mobilservice informiert:

- Ein monatlicher Newsletter orientiert kostenlos über Neuigkeiten aus der Mobilitätswelt.
- In Newsdossiers ist Wissenswertes über aktuelle Themen zusammengestellt (zum Beispiel «Studie zur Siedlung Kalkbreite in Zürich: Nachhaltiges Wohnen funktioniert»).
- Eine Agenda schafft Überblick über Tagungstermine und Weiterbildungsangebote.

### Mobilservice vermittelt Wissen:

- Praxisbeispiele zeigen die Erfahrungen bei der Förderung einer effizienten Mobilität auf und bieten Umsetzungshilfen für Gemeinden und Unternehmen (zum Beispiel «Mobilitätsmanagement in Planungsprozessen von Neubauten»).

- Eine Wissensdatenbank ermöglicht die Recherche von Lösungsansätzen und Massnahmen.
- Die mit Mobilservice verbundene Beratungsplattform «Mobilitätsdurchblick Schweiz» bietet einen individuellen Online-Check an, bei dem die Mobilitätsvollkosten, der Zeitaufwand für die Alltagswege und die Wirkungen auf Sicherheit, Gesundheit, Komfort und Umwelt aufgezeigt werden – gerade für die Bewohner und Neuzuzüger einer Siedlung ein nützlicher Service.

### Mobilservice vernetzt Akteure:

- Als Träger und Partner tauschen sich Bund, Kantone, Städte, Unternehmen und Experten zur nachhaltigen Mobilität aus.
- Für individuelle Beratungen werden Fachleute im Mobilitätsmarkt vermittelt.
- Partner stellen ihre Produkte und Mobilitätsdienstleistungen vor.

Weitere Infos:  
[www.mobilservice.ch](http://www.mobilservice.ch)